

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
pränumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 36.

Dienstag, den 23. März 1880.

5. Jahrg.

### Dank.

Bei dem gefrigen Brande ist uns beim Ausräumen und Löschen von den Nachbargemeinden **Niederzwönitz, Kühnhaide, Dorfschemnitz** und **Grünhain** reichliche Hilfe geworden, wofür wir hierdurch unseren Dank öffentlich zum Ausdruck bringen. Namentlich danken wir den mit ihren Spritzen schnellstens herbeigeeilten Feuerwehren **Niederzwönitz, Kühnhaide** und **Dorfschemnitz**, die durch kräftiges Einschreiten, Ausdauer und Unererschrockenheit wesentlich zur Beseitigung der Gefahr mit beitrugen. Nicht minder müssen wir der **hiesigen Feuerwehr** wegen ihrer bewiesenen Bravour und der Wachmannschaft von der **hiesigen priv. Schützengilde** wegen ihres tactvollen Auftretens unsere vollste Anerkennung aussprechen.

Zwönitz, am 21. März 1880.

Der Stadtgemeinderath.  
Schönherr, Bürgermeister.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Wie verschiedenerseits jetzt gemeldet wird, hat der Kronprinz am Mittwoch Abend dem Kaiser und der Kaiserin die Verlobung seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, mit der Prinzessin Augusta Victoria Friederike Louise Feodora Jenny von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg officiell angezeigt. Die Verlobung kann noch nicht öffentlich gefeiert und proclamirt werden, da sich die Braut wegen des vor einigen Wochen erfolgten Todes ihres Vaters, des Prinzen Friedrich Christian von Augustenburg in tiefer Trauer befindet. — Das deutsche Reich wird nach Annahme der Militär-Vorlage durch den Reichstag, woran übrigens nicht mehr zu zweifeln ist, über folgende Kräfte zu verfügen haben: Die Neuformation von 11 Infanterie-Regimentern und 40 Batterien setzt Deutschland in den Stand, 20 Linien-Armee-corps innerhalb 8—10 Tagen an seinen Grenzen zu concentriren; die Ausbildung der Ersahreservisten erster Klasse verstärkt innerhalb drei Jahren die Zahl seiner kriegstüchtigen Soldaten um ca. 150,000 Mann, liefert ihm also das Material, seine Infanterie-Regimenter auf die Stärke von vier Bataillonen zu bringen und aus diesen vier Bataillonen wiederum sechs neue Armee-corps zu formiren. Was ferner die Landwehr anlangt, so können die Regimenter der älteren preussischen Provinzen im Kriegsfall sofort auf drei Bataillone gebracht werden, so daß selbst nach Abzug der zum Festungsdienst erforderlichen Bataillone aus der Landwehr zwölf Armee-corps hergestellt werden können. Hinter dieser Armee, die nicht weniger als 38 Armee-corps in sich schließt, stehen mehrere Hunderttausend Ersahmannschaften und der Landsturm, der immerhin eine halbe Million kriegsgeübter Soldaten zählt.

**Frankreich.** Den Ableugnungen einer bekannten Thatsache gegenüber, daß die Nihilisten, welche Paris in seine Mauern aufgenommen hat und denen Frankreich Gastfreundschaft und Schutz gewährt, vollkommen organisiert sind und regelmäßige Versammlungen halten, versichert der „Figaro“, daß diese Organisation in Wirklichkeit besteht und daß alle Paris bewohnenden Russen die Versammlungs-orte dieser Nordbrenner genau kennen. Der Verein besteht aus 200—250 Personen; außer diesem Hauptverein bestehen noch mehrere Zweigvereine.

**Rußland.** Das ganze Souterrain des Winterpalastes in Petersburg, die Bodenräume, das Dach und alle bewohnten und unbewohnten Räume, auch die Wände und Kamine sind, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, untersucht worden und es hat sich herausgestellt, daß man keinerlei Befürchtungen über neue Attentate daselbst zu hegen braucht, vorausgesetzt natürlich, daß die Wachen ihre Schuldigkeit thun und der alte Schlenbrian nicht wieder einreißt, was leicht möglich. Kaiser Alexander schläft jede Nacht in einem anderen Zimmer. Das Leben, welches er gegenwärtig führt, ist geradezu bejammernswürth. Er genießt keine Speisen, die ihm nicht vorgesetzt, und keinen Wein, der ihm nicht vorgetrunken wird, die Bäder muß der Leibmedicus untersuchen, und jeden Abend, ehe er sich zur Ruhe begiebt, findet sorgsame Revision des Schlafraumes und der angrenzenden und darunter und darüber liegenden Zimmer statt.

Er ist sehr nervös, will von nichts mehr hören, sogar die Paraden, denen er sonst mit Freuden beiwohnte, machen ihm kein Vergnügen mehr. Die Nichtauslieferung Hartmanns hat ihn noch mehr verstimmt und gegen die französische Republik, der er bekanntlich niemals sehr grün war, erbittert. Auch auf den Thronfolger soll diese Angelegenheit ihre Wirkung nicht verfehlt und den Rest von Freundschaft für französisches Wesen, der noch in ihm wohnte, erstickt haben.

### lokales und Sächsisches.

**Zwönitz, 20. März.** Heute früh 1/21 Uhr wurden unsere Bewohner durch Feuerrufe, Feuer-signale und durch Stürmen vom Rathhause her geweckt. Es brannte das Eberlein'sche Haus am Georgenplatz. Hierauf fing das Günther'sche, dann das Otto Hahn'sche und das August Fischer'sche Haus an zu brennen. Das Weber'sche Wohnhaus wurde weggerissen um weiteren Umsichgreifen Einhalt zu thun. Die Wohnhäuser des Gastwirths Otto Hahn und des Schuhmachermeisters Fischer brannten total nieder, während von den anderen theilweise die Grundmauern noch stehen. In der Waarenkammer des Korbmachers H. ist das Feuer ausgekommen; Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. Die anwesenden Feuerwehren arbeiteten umsichtig und mit großer Bravour.

**Schemnitz.** Ueber das bereits in vor. Nr. kurz gemeldete Schadenfeuer in dem Herrn Friedrich Hermann Duderstadt gehörigen, an der Ecke der äußeren Johannisstraße und Zschopauerstraße gelegenen Grundstück erfahren wir nachstehende Details. Das Feuer ist kurz nach 2 Uhr Morgens ausgebrochen und wurde zufällig von einem der Hartmann'schen Feuerwehr angehörigen Feuerwehrmann Namens Hoyer entdeckt, welcher den Nachtwächter veranlaßte, den Brand auf der Feuerwache zu melden, und sodann den Hausbesitzer weckte. Das Feuer hatte so rasch um sich gegriffen, daß trotz möglichst schneller Ankunft der Feuerwache in der dritten Etage und in der Mansarde Menschenleben in Gefahr waren. Auf Anordnung des Herrn Brandmeisters Kluge wurde sofort die seit einem Jahre angeschaffte und bei diesem Brand zum ersten Mal benützte Schiebeleiter geholt. Währenddessen war Herr Branddirector Weigand eingetroffen. Derselbe versuchte zunächst in eigener Person die Rettung der gefährdeten Menschen auf der Treppe, konnte aber nur bis in die dritte Etage bringen, und den dort verspäteten Personen gelang es, sich noch über die mit Rauch und Gluth erfüllte Treppe zu retten. In der vierten Etage aber waren noch ein Handlungsreisender und 2 Lehrlinge vollständig abgeschnitten. In ihrer Todesangst warfen dieselben die Matrazen und Betten zum Fenster hinaus, um herunterzuspringen. Das stehende Zurufen der unten stehenden, zum Retten ohnmächtigen Menge veranlaßte dieselben, von diesem tollkühnen, ihr Leben gefährdenden Beginnen abzulassen und noch zu warten. Und zu ihrem Glück; denn jetzt kam die Schiebeleiter, deren Aufstellen bis zur vierten Etage der Herr Branddirector selbst leitete. Derselbe versuchte nochmals, auf der Treppe, eigene Lebensgefahr nicht achtend, vorzudringen und die drei Personen, welche, um nicht zu ersticken, ihre Köpfe weit ins Freie streckten, zu veranlassen, auf der Leiter sich zu retten. Doch das Feuer wehrte ihm den Zutritt zur Mansarde und, um die Menschen zu retten, wagte er das fast Un-

mögliche: er schwang sich, die weite Luft nicht scheuend, mit fast übermenschlichen Kräften, bis zu der Schiebeleiter, erklimmte dieselbe und stieg bis zur vierten Etage. Seine heroischen Anstrengungen fanden den verdienten Erfolg und sämtliche drei Personen wurden gerettet. Noch erschwert wurde die Rettung dadurch, daß sich wegen der Fensteranlage eine Stellungsveränderung nothwendig machte. Waren schon während dieser Zeit die Löschanstalten rüstig betrieben worden, so nahm man nachher mit vereinten Kräften das Löscharbeit von allen Seiten auf, und waren hierbei 5 Hydranten mit 10 Strahlen ins Feuer in Verwendung; in Thätigkeit waren etwa 320 Feuerwehrleute. Die Gesamtfeuerwehr arbeitete bis 5 Uhr früh, während das Ablöschen und Beräumen jedenfalls bis Abend dauern wird. Entstanden ist das Feuer nach den bisher gemachten Beobachtungen in der ersten Etage des Colonialwaarengeschäfts, und sind auch, außer dem Dachstuhl der ganzen Front, lediglich nur diese Räumlichkeiten durch alle Etagen zerstört worden. Verbrannt sind große Massen von Tabak, Streichhölzern, Cigarren, Kaffee, Reis und Zucker, während es gelungen war, die Spiritusvorräthe zeitig genug zu räumen. Unserer braven Feuerwehr und voran dem Branddirector Weigand gebührt das höchste Lob. Einem Rohrführer von der freiwilligen Feuerwehr ist leider durch ein herabstürzendes Stück Schiefer die rechte Hand zerschneidet worden, sonst sind aber glücklicher Weise Verletzungen nicht zu beklagen.

**Planitz, 15. März.** Am gestrigen Morgen erschreckten die Hilferufe einer Greisin die Nachbarschaft. Die verw. Würker in Oberplanitz, auf welche vor nicht allzu langer Zeit ein Mordanfall verübt worden war, den der Verbrecher noch heute im Zuchthause verbüßt, war abermals das Opfer einer schrecklichen Unthat geworden. Morgens gegen 5 Uhr, als sie in ihrer Wohnstube Feuer anzünden wollte, pochte Jemand an die Thüre, der sie beim Namen rief: „Christel, laß mich rein“. Angstlos öffnete sie die Thüre und ein Mann, den sie dem Gesichte nach, aber nicht dem Namen nach kannte, verlangte von ihr, die einen kleinen Materialladen hat, drei Dreierbrodchen; sie ging nach der Kammer, um dieselben zu holen. Als sie hörte, daß der Mensch ihr in die Kammer nachfolgt, rief sie ihm zu: „Du kannst schon drinnen bleiben!“ In demselben Augenblicke wurde sie von ihm anscheinend mit einem Knüttel zu Boden geschlagen und dann am Halse so gewürgt, daß sie nicht zu athmen vermochte und die Besinnung verlor. Der Mörder entfloh, als er sie todt wähnte, ohne Geld oder dergleichen mitzunehmen; wieder erwacht, schrie sie um Hilfe und eine furchtbare Blutlache in der Kammer zeugte von dem schaurigen Verbrechen. Der Thäter ist nach Aussage der Verwundeten ein Mensch in den mittleren Jahren, mit glattem Gesicht und war mit weißer Wäsche gekleidet. Möchte es der sofort in Alarm gesetzten Gendarmerie gelingen, sich des Thäters zu bemächtigen.

× **Auerbach.** Hinter uns liegen die Frühjahrmärkte. Die Viehmärkte waren gut betrieben; die Preise erhielten sich auf ziemlich hoher Höhe und der Absatz ein leidlicher. Der Jahrmarkt war stark besucht und hat einen starken Umsatz von Geld und Waaren ergeben. — Die Seminareramina sind glücklich vorübergegangen. Von den Abiturienten sollen 3 im hiesigen, 3 im Delsnitzer Bezirke angestellt werden. Aufgenommen wurden von 29 Angemeldeten 26. Gestern, den 20. März, sah man die Seminaristen zur Reise gerüstet durch die Straßen eilen. Die Ferien rufen sie nach Hause und wer folgte diesem Rufe nicht gerne! — Auch die Prüfungen in den Volksschulen sind befriedigend ausgefallen. Gestern Nachmittag fanden sie in der Entlassung der Confirmanden ihren Abschluß. Die Rede hielt Herr Oberl. Friedrich über den Spruch: Seid fleißig in dem, das ihr zu thun berufen seid; seid brünstig im Geiste; schicket euch in die Zeit! Heute erfolgte die Confirmation unserer jungen Christen, 249 an der Zahl. (71 Knaben und 66 Mädchen aus den Stadtschulen und 57 Knaben und 55 Mädchen aus den Landschulen). Möchten sie nie vergessen, was Gott, Eltern und Lehrer an ihnen gethan haben. Möchte ihr Fuß nie straucheln! Möchte ihre Zukunft heiter, ihr Leben gefegnet sein!

## Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.  
(Fortsetzung.)

### 10. Kapitel.

Aus Blanka's Augen zuckten Blitze des Zornes. Hochaufgerichtet stand sie im Zimmer und blickte nach der Thüre, hinter welcher Georg nach einer heftigen, erbitterten Scene mit der Schwester verschwunden war.

„Glender,“ knirschte sie, „ist das der Dank für meine vielen Wohlthaten? Mir auf diese Weise zu drohen, als ob ich daran Schuld trüge, daß er sich bei dem einfältigen Mädchen einen Korb geholt hat?“

Allmählig glättete sich die finster zusammengefaltete Stirn der schönen Frau wieder; ein höhnisches Lächeln überflog ihre Züge.

„Was kann er mir, im Grunde genommen, schaden? Ja selbst wenn er gewisse Geschichten, über welche längst Gras gewachsen ist, in alle Welt hinausrufen wollte, wer wird ihm, der sich eines so zweifelhaften Rufes erfreut, Glauben schenken? Und was die Hauptsache ist, wo will er die Beweise für seine Behauptung hernehmen?“

Schlimmsten Falles lasse ich den Glenden wegen böswilliger Verleumdung vor Gericht belangen.“

Die junge Frau trat vor den Spiegel.

„Waldow darf mich nicht so erregt sehen,“ sagte sie zu sich. Seufzend fügte sie hinzu: „Vielleicht würde er es gar nicht einmal bemerken, wenn er seinen trüben Tag hat. . . . Es ist doch seltsam, wie sich seine Liebe zu mir äußert. Heute leidenschaftlich und stürmisch, morgen recht schweigsam und nachdenklich. Mitten in seinen heißen Gefühlsausbrüchen bricht er plötzlich ab und starrt mich an, als sähe er ein Medusenhaupt vor sich, ja zuweilen wendet er sich mit einem sichtlichen Schauer von mir fort, als verurteile ihn mein Anblick Schmerz. Dann aber kehrt er stets um so stürmischer zu mir zurück. Welch' ein seltsamer, räthselhafter Mann! Aber eben um dieser Absonderlichkeiten willen ist er mir um so theurer. Mein ganzes Sein geht in ihm auf und erst von der Stunde an zähle ich meine Lebensstage, wo ich ihn sah, ihn, dem sich sofort mein Herz mit heißer Blut zuwandte. Ich habe stets erreicht, was ich energisch gewollt habe, und ich will ihn besitzen und sollte ich,“ fügte sie erschauernd hinzu, „um feinetwillen ein Verbrechen begehen müssen!“

Blanka verstummte erschrocken. Man öffnete leise die Thüre.

„Er ist es,“ jubelte ihr Herz, denn es war um die Stunde, in welcher zuweilen Waldow zu kommen pflegte. Anstatt des Ersehnten erschien aber nur Lisette unter der Portiäre, Blanka auf einer silbernen Platte eine Karte überreichend.

Unangenehm überrascht überflog Blanka dieselbe und winkte dann Lisetten mit verdrießlichem Stirnrunzeln zu, den sich Meldenden eintreten zu lassen.

Hofrath Bernack, denn dieser war es, warf im Eintreten unmerklich der Frau vom Hause einen finsternen, stehenden Blick zu, als er aber sein Gesicht nach einer salonmäßigen Verbeugung wieder erhob, strahlte es von Güte und Wohlwollen.

„Mein erster Weg nach langer Abwesenheit führte mich zu Ihnen, gnädige Frau; mögen Sie daraus ersehen, welch' aufrichtige Freundschaft und Theilnahme ich für Sie besitze.“

Blanka ließ sich von der Maske des Wohlwollens, die der Rath zur Schau trug, nicht täuschen. Seit dieser durch einen, wie sie glaubte, unglücklichen Zufall Mitwiffer ihres Herzensgeheimnisses geworden war, hielt sie sich seiner eifersüchtigen Rache ausgesetzt und so fürchtete und haßte sie ihn jetzt, während er ihr früher gleichgültig gewesen war. Welche Erleichterung war es ihr daher, als ihr heimlicher Feind in Begleitung der Fürstin Mutter auf einige Zeit nach Oberitalien reiste, woselbst die hohe Frau einen mehrwöchentlichen Kurgebrauch zu nehmen gedachte. Noch war die zu dieser Reise festgesetzte Zeit nicht verstrichen, und Blanka glaubte den Rath noch meilenweit fern, als er plötzlich vor ihr stand mit seinem kriechenden Wesen und seiner erheuchelten Freundlichkeit.

Trotz ihrer Gewandtheit und Lebensflugheit vermochte Blanka bei dem unerwarteten Anblick des gefürchteten Mannes ihre Mißstimmung nicht ganz zu verbergen. Sie begrüßte ihn zwar auf das Freundlichste, doch der Ton, mit welchem sie sprach, strafte ihre verbindlichen Worte Lügen.

Der Hofrath Bernack gab sich den Anschein, als zweifle er nicht an die Aufrichtigkeit des von Blanka Gesagten.

„Ihre Theilnahme ist mir sehr schmeichelhaft,“ entgegnete er mit süßlicher Freundlichkeit, indem er mit scheinbarem Wiederstreben die Hand der schönen Frau aus der seinen ließ, die sie ihm zum Willkommen geboten hatte.

„Doch sagen Sie mir, aus welchem Grunde geschah Ihre so unerwartet rasche Rückkehr? Ist die Frau Fürstin ebenfalls zurückgekehrt und befindet sie sich wohl?“ fragte Blanka, während sie ihrem Gaste mit einer graciösen Handbewegung einen Sessel anbot und auf dem Divan ihm gegenüber Platz nahm.

„Die Frau Fürstin erfreut sich wieder einer vollständig befriedigenden Gesundheit, doch befindet sich die hohe Frau nicht hier, sondern sie hat eine Einladung der Gräfin Weilsheim angenommen. Mich riefen wichtige Amtsgeschäfte hierher zurück, unter Anderem die Aufnahme des Fräuleins von Kleeberg in das Marienstift.“

„So ist es also doch wahr? Schade um das junge, hübsche Mädchen?“ rief Blanka unbesonnen aus.

„Wird ihr nicht eine hohe Ehre und Auszeichnung dadurch zu Theil?“ versetzte der Rath mit Strenge.

Blanka schlug die Augen nieder.

„Daran zweifle ich nicht, nur wundert es mich, daß das heitere, lebenslustige Mädchen plötzlich eine so ernste, weltentsagende Richtung eingeschlagen hat.“

„Sagen Sie, eine so überaus lobenswerthe. Möchten Alle, die ich hochschätze, dem Beispiele des Fräuleins von Kleeberg folgen.“

Blanka unterdrückte mit Mühe ein spöttisches Lächeln.

„Alle?“ fragte sie. „Ich, zum Beispiel glaube, daß ich keine Befähigung dazu habe.“

Wider Willen waren die Worte der jungen Frau zum Schluß voll verletzender Ironie gemessen, die dem Rath unmöglich entgegen konnte. Er richtete sich streng empor. (Fortsetzung folgt.)

**Haushaltplan**  
für die  
**Stadtgemeinde Zwönitz**  
auf das Jahr  
**1880.**

Fortf. Nr.	Nr. im vorjäh-rigen Haus-halt-plane.	A. Stadtcasse.	Präsum-tionsbetrag.		Summa.	
			Mark	Pf.	Mark	Pf.
		<b>Einnahme.</b>				
		<b>Cap. I.</b>				
1.	1.	Cassenbestand am 1. Januar 1880	135	—		
		Summa Cap. I.			135	—
		<b>Cap. II.</b>				
2.	2.	Von außenstehenden Resten	2880	—		
		Summa Cap. II.			2880	—
		<b>Cap. III.</b>				
3.	3.	Laaszinzen			167	04
		Summa Cap. III.			167	04
		<b>Cap. IV.</b>				
		<b>Nutzungen aus Gerechtsamen u. dergl.</b>				
		a. bestimmte:				
4.	4.	Schwennteichgartenpacht			21	—
5.	5.	Fischwasserzins			12	01
6.	6.	Wasserständezins			66	50
7.	7.	Jahrmärktsbudenpachtgeld b. steigende und fallende:			15	—
8.	8.	Antheil von Stättgeld	75			
9.	9.	Ertrag aus der Forstnutzung	150			
10.	10.	Strafgelder, siehe Sportelcasse Pos. 6				
11.	11.	Hundsteuer, siehe Armencasse Pos. 11				
12.	12.	Erwerbung des Bürgerrechts	30			
13.	13.	Besitzveränderungsabgaben nach 05 Pf. von je 100 Mk. der Kauf- oder Werthsumme	100			
12.	14.	Antheiliger Beitrag zur Honorierung des Standesbeamten von den theilhaftigen Landgemeinden	140	50		
13.	15.	Schantgewerbezins	1080		1575	50
		Summa Cap. IV.			1690	01
		<b>Cap. V.</b>				
		<b>Capitalzinzen.</b>				
		a. Substantialzinzen:				
14.	16.	Zinzen von 3000 Mk. in landwirth-schaftlichen Pfandbriefen à 3 0/0			120	—
15.	17.	von 1500 Mk. in 1 Land-rentenbrief à 3 1/3 0/0			50	—
16.	17.	von 2511,50 Mk. div. kleinere Pfandbriefen à 3 1/3 0/0			83	75
17.	18.	von 600 Mk. in sächs. Staats-papieren à 4 0/0			24	—
18.	19.	von 2700 Mk. zu 4 1/2 0/0 an Private ausgeliehen			121	50
19.	20.	von 450 Mk. zu 4 1/2 0/0 an Private ausgeliehen			20	25
20.	—	von 925 Mk. Zuwachs für verkauften Grundbesitz und Laaspargellen zu 4 0/0			37	—
		b. von anderen Capitalien:				
21.	21.	Dividende von 550 Mk. Stamm-antheil beim landwirthschaftlichen Creditverein zu Dresden 1879-80 zu 6 0/0	33	—	33	—
22.	22.	Zinzen von 300 Mk. vom Rathskellerpachter wegen Anschaffung eines Bierapparats zu 6 0/0			18	—
		Summa Cap. V.			507	50
		<b>Cap. VI.</b>				
		<b>Einnahmegerbühen u. f. w.</b>				
23.	23.	Ueberschuß der Sportelcasse incl. Gebühren für Mobilversicherungen, siehe Pos. 1 und flgd. der Sportelcasse (neu eingerichtet)				
23.	24.	Für Vereinnahmung der Grundsteuer à 2 1/2 0/0 der Baareinnahme	29	—		
24.	24.	Für Vereinnahmung der Ablösungs-renten à 1 1/3 0/0 der Baareinnahme	7	—		
25.	25.	Für Vereinnahmung der Einkommen-steuer à 2 1/2 0/0 der Baareinnahme	190	—		
26.	26.	Für Vereinnahmung der Brandcasse à 3 bez. 1 1/2 0/0 der Baareinnahme	70	—		
27.	27.	Für Vereinnahmung der Beiträge für die Handels- und Gewerbe-kammer nach 4 0/0 der Baar-einnahme	3	—		
28.	28.	Fixum des Schulkassenverwalters	360	—		
29.	29.	„ „ „ Hospitalkassenverwalters	45	—		
30.	30.	Entschädigung für Verwaltung des Lehmüller'schen Legats	1	—		
		Summa Cap. VI.			705	50
		<b>Cap. VII.</b>				
		<b>Außerordentliche Einnahme.</b>				
31.	25.	Zufällige Einnahmen	300	—		
		Summa Cap. VII.			300	—

**Wiederholung der Einnahme.**

Cap.	I.	135 Mk. — Pf.
II.	2880	—
III.	167	04
IV.	1690	01
V.	507	50
VI.	705	50
VII.	300	—

Summa der Einnahme 6385 Mk. 05 Pf.  
(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

\* Eine höchst praktische Art, die Güte seiner Waare zu beweisen, hat in Chemnitz Hutmacher Rüdiger auf der Königstraße angewendet. Derselbe hat nämlich zwei Hüte in sein Schaufenster gestellt, deren einer mit Wasser gefüllt ist, in dem zwei Goldfischchen umher-schwimmen, während ein anderer voll Del gegossen ist und auf die-sen ein Nachtlicht brennt. Auf diese Art hat der Verfertiger am besten constatirt, daß sein Fabrikat öl- und wasserdicht ist.

\* Gera. Uebermals ist ein Selbstmord zu verzeichnen. Begangen wurde derselbe von dem Sohne einer hiesigen angesehenen Familie, welcher die Realschule besuchte und bei den Prüfungen das Reife-zeugniß für den einjährig Freiwilligen-Dienst wieder — angeblich zum 3. Male — nicht erhalten hatte. Der unglücklich junge Mann erschoss sich in der elterlichen Wohnung. Das ist nun seit Neujahr der 13. hier vorgekommene Selbstmord.

\* Das „Schl. M. Bl.“ schreibt: Unseren Landwirthen können wir heute ein Mittel gegen das Faulen der Kartoffeln geben. Die aus dem Boden genommenen Kartoffeln — kranke und gesunde — werden eine halbe Stunde lang in mit aufgelösten Chlorkalk ge-schwängertes Wasser (im Verhältniß von 1 zu 100) und dann in eine Auflösung von Soda in Wasser in gleichem Verhältniß gelegt. Sie werden dann in reinem Wasser abgespült und an der Luft ge-trocknet und können sonach, ohne Gefahr zu faulen, auf dem Boden oder im Keller aufbewahrt werden. Ein halbes Kilogramm Soda genügt für 250 Kilogramm Kartoffeln.

\* Als der Krieg von 1870 ausbrach, da zog ein Fräulein alt-adeliger, aber verarmter Familie in Berlin als Krankenpflegerin mit dem Heere und rettete einem jungen Offizier, der in den Gefechten an der Loire schwer verwundet worden war, durch treue und auf-opfernde Pflege das Leben. Die Eltern des geretteten Sohnes waren ihr sehr dankbar, sie wies aber jedes Geschenk und jede Belohnung zurück. Vor einigen Tagen aber erhielt sie von dem Gerichte die Mittheilung, daß der Vater des Offiziers gestorben sei und ihr in seinem Testamente 15,000 Mark vermacht habe.

\* Entsetzlicher Tod. Aus Cairo kommt folgende Nachricht: Herr Fuchs, ein junger muthiger Missionär kam auf der Reise von Cairo nach Chartum auf eine entsetzliche Weise um's Leben, indem er bei Berber am oberen Nil einem Krokodil zum Opfer fiel. Herr Fuchs gehörte der Diözese Breslau an, machte seine theologischen Studien in Breslau, München und Innsbruck. Von Innsbruck ging er zu seiner speciellen Ausbildung als Missionär in das Missions-haus von Verona und von da im vorigen Frühjahr nach Cairo.

**Chemnitzer Marktpreise vom 20. März 1880.**

Ware	Preis
Weizen weiß u. bunt.	11 Mark 35 Pfg. bis 11 Mark 90 Pfg. pro 50 Kilo.
gelber	11 „ 70 „
Roggen inländ.	8 „ 90 „
fremder	9 „ 50 „
Braugerste	8 „ 75 „
Futtergerste	7 „ 25 „
Kocherbsen	9 „ 40 „
Heu	3 „ 50 „
Kartoffeln	3 „ 50 „
Butter	2 „ 50 „

**Uebersicht der Posten in Zwönitz**

Art	Uhr	Min.	Station	Art
Ankunft.	5	25	B. Grünhain.	Priv.-Pers.-Post.
	10	15	B. „	„
	4	55	N. „	„
	10	30	N. Stollberg.	„
Abgang.	7	30	N. „	„
	10	20	N. Annaberg.	„
	8	35	N. „	„
	5	10	N. Elsterlein.	„
	3	25	N. „	„
	7	10	N. Grünhain.	„
	12	50	N. „	„
	8	20	N. „	„
	7	—	N. Stollberg.	„
	1	—	N. „	„
	7	10	N. Annaberg.	„
	5	—	N. „	„
7	15	N. Elsterlein.	„	
8	25	N. „	„	

**Abgang der Bahnhofs-fahrten:**

5	Uhr 50 Min.	Vorm.	(Anschluß an die Züge Chemnitz-Adorf u. Adorf-Chemnitz),
10	35	„	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
11	55	„	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz),
3	45	Nachm.	(Anschluß an den Zug Chemnitz-Adorf),
5	25	„	(Anschluß an den Zug Adorf-Chemnitz).

Zum  
**Abonnement**  
pr. 2. Quartal 1880  
empfohlen.

Die bestredigirte, reichhaltigste und doch billigste Zeitung Berlins.  
Ältestes und hervorragendstes Organ aller entschieden liberalen Kreise.  
Bewährt als energische und rückhaltlose Vorkämpferin für die freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-Korrespondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichstag und den preussischen Landtag, Gerichtsverhandlungen Lokal- und vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelszeitung und Courszettel.

Zum  
**Abonnement**  
pr. 2. Quartal 1880  
empfohlen.

Inserate  
finden durch die  
**Volks-Zeitung**  
die weiteste und erfolgreichste Verbreitung.  
Gebühren 40 Pf. pro Zeile.

M. 4,50.

# Volks-Zeitung

M. 4,50.

mit der Gratis-Beilage

## Illustrirtes Sonntagsblatt.

erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, und kostet vierteljährlich nur **M. 4,50.**  
Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben bis zum 26. März aufgeben, da nur dann für die rechtzeitige und vollständige Lieferung garantiert werden kann.

M. 4,50.

Die Volks-Zeitung ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungsamtes für 1880 unter Nr. 4406 aufgeführt.

M. 4,50.

große Nummern  
werden auf Verlangen gratis und franco  
überliefert von der  
Expedition der Volks-Zeitung,  
Berlin W., Spandauerstr. 28.

### Das Feuilleton

enthält außer fortlaufenden Erzählungen anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, sowie Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

### Die weiße Rose.

Im 2. Quartal dieses Jahres gelangen zunächst folgende Erzählungen zur Veröffentlichung:  
Historische Novelle von Wilhelm Grothe. **Carmela.** Eine Räubergeschichte von Marc-Monnier.  
Die vortrefflichen populär-naturwissenschaftlichen Aufsätze unseres berühmten Mitarbeiters Dr. H. Bernstein, welche fortlaufend im Feuilleton erscheinen, behandeln zunächst folgende Themata:

### Die Spectral-Analyse und das Weltall.

Physiologie der Pflanzen. Die neuere Physik und die neueren Erfindungen.

Verlag der „Volks-Zeitung“ Berlin W., Potsdamer Straße 20.

Zum  
**Abonnement**  
pr. 2. Quartal 1880  
empfohlen.

Zum  
**Abonnement**  
pr. 2. Quartal 1880  
empfohlen.

## Abonnements-Einladung

auf das 2. Quartal

# „Sächsische Volks-Zeitung“

## Demokratisches Organ.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonntag.  
Leitartikel, kritische Rundschau, Nachrichten aus dem In- und Auslande. Im Feuilleton: Romane und Novellen, Mittheilungen über Kunst, Literatur und Wissenschaft etc. etc.

### Inhalt:

Die

# „Sächsische Volks-Zeitung“

ist das einzige, **entschieden freisinnige** Blatt in Sachsen, sie tritt unerschrocken ein für die Wohlfahrt und Freiheit des Volkes.

Ihre besondere Aufmerksamkeit widmet die „Sächsische Volks-Zeitung“ dem neugegründeten und in **raschem Emporblühen** begriffenen

## „Demokratischen Verein für Sachsen“

der bereits in einer ganzen Reihe sächsischer Städte festen Fuß gefaßt hat und bald seinen Einfluß auf das öffentliche Leben ausüben wird.

Die

# „Sächsische Volks-Zeitung“

kostet vierteljährlich bei allen Postanstalten nur **2 Mark.**  
Inserate, die Zeile zu 15 Pfennig, finden in der

## „Sächsischen Volks-Zeitung“

wirksame Verbreitung und aufmerksame Beachtung.

## Möbel!

Alle Sorten Möbel, solid gearbeitet, Rohrstühle aller Gattung empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

die **Bau- und Möbel-Tischlerei**  
und **Möbel-Lager**

von **Otto Richter**, Zwönitz.

NB. Auch werden alle in das **Glasers-**  
**fach** einschlagende Arbeiten angefertigt  
b. Obigem.

## Kartoffeln

von ausgezeichneter Güte, à Viertel 1 M.  
60 Pf., verkauft **Chr. Diesel**, Zwönitz,  
Dreirosengasse.

## Bur Saison

bringe ich mein

## Hut- und Mützen-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

**Julius Krentel**, Elterlein.

## Zugelaufen

sind **3 Gänse** und können dieselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insetionsgebühren wieder in Empfang genommen werden bei Hausbesitzer **Gottlieb Reukirchner** in Kühnhaide.

## Frachtbriefe,

empfehlen **die Buchdruckerei Zwönitz.**

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

## Neue und gespielte

## Pianinos,

## Tafel-Pianos und Flügel

in grosser Auswahl, empfiehlt sehr preiswerth (120—1800 M.) und unter Garantie der Dauerhaftigkeit zum

**Verkauf** und zur **Vermiethung**

**C. A. Klomm's**

perm. Pianoforte-Ausstellung  
**Chemnitz, Leipzig, Dresden,**  
Rossmarkt. Neumarkt. Augustusstr.

## Dank.

Allen Denen, welche uns bei dem am Sonnabend Nachts 1/2 1 Uhr ausgebrochenen Schadenfeuer hilfreich zur Seite standen, hierdurch unsern innigsten Dank.

Zwönitz, 21. März 1880.

**Christian Weber** und  
**Otto Hahn.**

## Dank.

Allen meinen Freunden und Bekannten von Nah und Fern, welche mir bei der drohenden Feuergefahr am 21. März Nachts so hilfreich zur Seite standen, meinen herzlichsten Dank.

Zwönitz, den 22. März 1880.

**Fr. Wilh. Rüger.**

## Dank.

Allen Denen, die mir beim Ausräumen und Aufbewahren meiner Sachen behilflich waren, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Zwönitz, den 22. März 1880.

**G. Springer.**

## Dank.

Allen Denen, welche bei dem am Sonnabend Nachts 1/2 1 Uhr ausgebrochenen Schadenfeuer mir hilfreich zur Seite standen, hierdurch meinen innigsten Dank.

Zwönitz, den 21. März 1880.

**August Fischer.**